

Ottó TROGMAYER
Ferenc Mora Muzeum
Szeged

CSORVA-BELEGİŞ-GÁVA

Abstract. – Aufgrund der archäologischen Funde von Szeged sollen in dieser Arbeit die falschen Deutungen, zu denen es bei der chronologischen und historischen Auswertung der Koszider-Schätze kam, berichtigt werden.

Bis zum Ende der 50er Jahre verfügte man über mangelnde Kenntnisse über die Spätbronzezeit der großen ungarischen Tiefebene und der dazu knüpfenden Woiwodschaft. Laut den früheren Theorien hätte man die Elemente der Lausitzer Kultur finden müssen, bzw. dachte man, das Derivat dieser Kultur entdeckt zu haben.¹ Andererseits wurde es anhand der von Hampel veröffentlichten Urne von Gáva als Gáva-Kultur erwähnt,² ohne das typologische Bild dieser Kultur genau beschrieben zu haben. Die Meinungsverschiedenheiten, die bei der chronologischen und historischen Auswertung der Koszider-Schätze entstanden,³ machten die Auswahl und die Neubewertung der Funde – die bisher in den Depos der Museen versteckt lagen – zu einer dringenden Aufgabe. Es war fast gesetzmäßig, daß man in der erwähnten Forschungsperiode neue Fundensembles entscheidender Bedeutung entdeckte. In der Region der südlichen Tiefebene fand man drei Fundensembles grundlegender Bedeutung. Ich selbst legte die Gräber in Csorva frei,⁴ N. Tasić veröffentlichte die Ergebnisse der Begrabungsstätte von Belegiš II, das Museum von Temesvár (Timisoara) hütet die von M. Moga ausgegrabenen Funde von Bolda.⁵ Ein glücklicher Zufall brachte uns die Funde des Zeitalters unmittelbar vor der

¹ Foltiny, 1957

² Mozsolics, 1957

³ Mozsolics, 1957; Bona, 1958

⁴ Trogmayer, 1963

⁵ Tasić, 1966

Csorva-Belegiš-Gáva Periode nachhinein zur Kenntnis, so müssen wir feststellen, daß es bei der damaligen Auswertung kleinere Irrtümer, bzw. falsche Deutungen gab.

In der nachfolgenden kleinen Studie möchten wir einen Teil dieser falschen Deutungen im Spiegel der archäologischen Funde von Szeged und seiner weiteren Umgebung korrigieren.

Szeged liegt im geographischen Zentrum des Karpatenbeckens, an der Kreuzung wichtiger Handelswege, im Anziehungskreis der Flüsse Theiß-Maros-Aranka-Körös, an der Verbindungsstraße zwischen Pannonien und Transsylvanien. In der frühen Bronzezeit gehörte das zwischen Donau und Theiß gelegene Szeged zum Randgebiet der Vatyja-Kultur, das östlich von der Theiß gelegene Gebiet zur Maros-Kultur; noch ferner war die Region mit den Siedlungsgebieten der Spiralbuckelkeramik umgeben. In den ersten beiden Ortschaften findet man ausschließlich Urnengräber und im letzteren Skelettgräber.

In der Reinecke BB – Periode verschob sich dieses Gleichgewicht durch das Einströmen der Hügelgräberkultur, die mitteleuropäischer Herkunft war und die Grenzen der früheren Stammeskulturen verschwinden ließ. Es traten gewissermaßen uniformisierte, große und einheitliche Kulturen auf, deren Grenze am Ende der BC-Periode mit dem ehemaligen Flußbett der Theiß identisch war. Die Grabriten veränderten sich, sie wandten sich zuzusagen um: zwischen der Donau und der Theiß erschienen die Skelettgräber und östlich der Theiß verbreiteten sich die Urnengräber.

Man kann drei Perioden der Hügelgräberkultur in der Umgebung von Szeged, d.h. in der zentralen Region der Tiefebene unterscheiden. Für die früheste sind die Funde von Bogárzó B.-Kömpöc⁶ charakteristisch und für das Zeitalter nach der Koszider-Periode - Baks in unserer Region - gibt es nur wenige Funde.⁷ Darauf folgt eine große Anzahl von Funden aus der BC-Periode – mehr als tausend Gräber – deren Alter mit Hilfe der in Tápé-Velebit gefundenen Gräber zu bestimmen ist.⁸ Die vielen Funde stammen in erster Linie aus Gräbern, die Siedlungsdiasporen verdoppelt aber die Anzahl der veröffentlichten Fundorte. Am linken Ufer der Theiß erschienen in der erwähnten Periode auf dem Gebiet zwischen Szolnok und Csóka die Urnengräber der Rákóczi-falva-Gruppe.⁹ Die Herausbildung dieser Gruppe ist mit aller Wahrscheinlichkeit der aus Transdanubien und aus dem Gebiet zwischen der Donau und der Theiß fliehenden Vatyja-Kultur, sowie der Assimilierung der Urbevölkerung östlich der Theiß zu verdanken. Die Funde der Csorva-Gruppe bedeuten die dritte Periode.¹⁰ Die Gräber aus der BD-HAA-Phase und die Streusiedlungen bezeichnen die unmittelbare Vorgeschichte der

⁶ Foltiny, 1957 und Trogmayer, 1969

⁷ Trogmayer, 1969

⁸ Trogmayer - Szekers, 1968

⁹ Trogmayer, 1985

¹⁰ Trogmayer, 1963

Gáva-Kultur, welche in ihrer Größe und Bedeutung der transdanubischen Vál-Kultur und der Baierdorf-Velaticce-Kultur gleich und der Vorgänger der zuerst von Herodot erwähnten Völker auf diesem Gebiet sein konnte. Laut den damaligen Kenntnissen vermuteten wir, daß zur Herausbildung der Csorva-Gruppe zwei grundlegende Faktoren beitrugen. Den einen bildeten die Funde aus der Späthügelgräberkultur, welche mit den gleichaltrigen Funden aus Transdanubien in enger Verbindung stehen (fazettierte Ränder, Schale mit emporragendem Henkel, Becher, Urnen mit zwei Henkeln und zylinderförmigem Hals). Den Nachlaß der Urbevölkerung betrachteten wir als zweiten Faktor aus dem einfachen Grunde, weil es uns damals nicht gelungen war, den Ursprung der einzelnen Gefäßtypen zu bestimmen. Unter denen ist möglicherweise der Kreis der sog. Pseudovillanova-Urnen mit den Girlandenmotiven, mit gerilltem Buckel, bzw. mit einer eigenartigen Technologie, d.h. mit einer glänzenden schwarzen, graphitähnlichen Oberfläche am wichtigsten. Diese Merkmale findet man weder in der mittleren Periode der Hügelgräberkultur (Tápé-Velebit), noch auf dem Gebiet der einige Jahrhunderte jüngeren Vatica-Kultur. In dieser Phase der Forschung war die kulturelle Gliederung der südlichen Teile von Batschka und Banat durch eine genaue Zeitbestimmung der Funde nicht eindeutig. Auch die Funde von Versec-Vattina und von Dubovác-Žuto Brdo störten die nähere terminologische Bestimmung, die zusätzlich durch den Kreis Pancevo-Omoljica erschwert wurde.

Es ist in erster Linie N. Tasić zu verdanken, daß die Funde mit den inkrustierten Keramiken von Dubovác-Versec ¹¹ von den Funden von Žuto Brdo Beleğiš II, wobei ein wichtiges Beweisstück auch die Pseudovillanova-Urne ist, unterschieden werden konnten. Die Beleğiš II-Gruppe ist teilweise mit der Csorva-Gruppe, teilweise aber mit der Gáva-Kultur gleichaltrig; doch man kann noch nicht entscheiden, ob dieses ein Randgebiet oder eine lokale Variante des letzteren bedeutet.

Vom genetischen Gesichtspunkt aus gesehen sind hier zwei Lösungen in Erwägung zu ziehen.

Entweder ist es eine gleichmäßige lokale Entwicklung, oder eine Infiltration von Norden, die die Elemente der Hügelgräber von Pannonien durch die Csorva-Gruppe vermittelt. Die Frage der Pseudovillanova-Typen bleibt jedoch aufgrund beider Vermutungen ungeklärt. Laut der Zusammenfassung von N. Tasić bedeutet der wesentliche Unterschied zwischen den Phasen von Beleğiš I und Beleğiš II keinen ethnokulturellen Wechsel. »However, this change in style is neither abrupt, nor the result of an ethnical dislocation«. ¹² Er verbindet die kulturellen Einwirkungen mit der mittleren Periode der Hügelgräberkultur (Tápé-Velebit), denn nur diese Phase konnte als Vorbild für die Herausbildung der Beleğiš II-Kultur dienen. Anhand seiner Theorie – d.h. lokale Entwicklung durch äußere Einwirkungen – muß man darauf schließen, daß die für die Csorva-Gruppe typischen Funde, bzw. die Träger der Csorva-Gruppe eine wichtige Rolle bei der Herausbildung von Beleğiš II spielten. Durch diese Vermittlung – oder unmittel-

¹¹ Tasić, 1974

¹² Tasić, 1966

bar? –erschieden auf diesem Gebiet die Schalen mit emporragendem Henkel und die Schalen mit t-förmigem Rand, bzw. die neuen Typen. In der Belegis I-Periode gibt es aber keine typologischen Vorgänger der Pseudovillanova-Urnen.

T. Kemenczei kam bei der Untersuchung der Ursprünge der Gáva-Kultur neben einer sehr präzisen chronologischen Analyse zu der Schlußfolgerung, daß durch die Bewegung der Pécska-Belegis-Elemente nach Norden und Osten immer wieder neue Völkerwanderungen verursacht wurden, durch die auf dem Theißgebiet die Gáva-Kultur und in Transsylvanien die Reci-Medias-Kultur entstand. Seiner Meinung nach ist die Gáva-Kultur in Nordungarn mit der Kyjatice-Kultur und im Westen mit der Csorva-Gruppe benachbart. Auf dieser Weise vermutet er einen Zusammenhang zwischen Gáva und Csorva.¹³ Seine Hypothesen in Bezug auf die Genesis der Gáva-Kultur sind nur akzeptabel, wenn man durch die archäologischen Funde auf den südlichen Gebieten von Banat und Batschka beweisen kann, daß die Gáva-Kultur durch den Zug nach Norden sich hätte herausbilden können. Eindeutige Beweise sind bislang noch nicht erbracht worden.

Die Funde der Hügelgräberkultur sind in einem einheitlichen Block auf dem Mitteltheißgebiet, auf dem rechten Ufer der Theiß zu beobachten. Östlich der Theiß kennen wir bislang nur zwei Gräber: das Vattina-Grab, das viele Mißverständnisse verursachte und das weder mit der Vattina-Kultur, noch mit der Versec-Belegis I-Kultur zu tun hat, sowie die Funde von ungewisser Herkunft aus Neumarkt (Tirgu Mures), die durch die Vermittlung von S. Mauthner ins Museum gelangten. Südlich der Donau fand man eine einzigartige Seltenheit, das Grab von Kriva-Reka bei Užice, das mit dem Bronzeblechgürtel datiert ist.

Die Girlandenverzierungen und der gerillte Buckel der Pseudovillanova-Urnen sind auch in den Funden der bereits erwähnten Rákóczifalva-Gruppe zu verfolgen. Die auf der Beilage präsentierten Funde von Mindszent und um Szentes, deren Kreis reichlich erweitert werden kann, sind gute Beispiele dafür, woher die Verzierungen der erwähnten Typen abzuleiten sind.

Wir vermuten, daß die Grundbevölkerung der Csorva-Gruppe aus den Trägern der früher vom Donaugebiet hierher übersiedelten Hügelgräberkultur, bzw. aus der vor ihnen nach Osten fliehenden Urbevölkerung der Rákóczifalva-Gruppe entstand. Darauf schichteten sich die späteren Funde der von Transdanubien einströmenden Hügelgräberkultur auf, die den typischen, bereits erwähnten westlichen Formschatz mit sich brachten. Die im Zentrum der Tiefebene entstandene neue Kultur hatte eine besondere Wirkung sowohl auf die Herausbildung der Belegis II-Kultur der Randgebiete, als auch auf die der Gáva-Kultur, die auch aus anderen Komponenten bestand. Höchstwahrscheinlich überlebten letztere die Csorva-Gruppe, die bei ihrer Entstehung eine wichtige Rolle spielten. Ein Beweis dafür sind die typischen

¹³ Kemenczei, 1984

Gáva-Funde, die auf dem Siedlungsgebiet der Csorva-Gruppe beobachtet wurden.

Mit dieser Zusammenfassung betrachten wir die Frage nicht als abgeschlossen. Wir wollen damit zu einer Diskussion anregen um die Geschichte der Spätbronzezeit im Karpatenbecken nuancierter und wirklichkeitsgetreuer darzustellen.

CSORVA-BELEGIS-GÁVA

Резиме

Претпостављамо да је становништво Сворва групе настало од носиоца Hügelgräber-kulture, који су се раније доселили из Подунавља, односно од оног становништва Rákóczi-falva групе које је бежало на исток. На то се надовезују каснији налази Hügelgräber културе, која је са собом донела типично, већ споменуто мноштво облика. Та нова култура, која је настала у средишту низије, имала је посебан утицај како на стварање Белегиш II културе у рубним областима, тако и на стварање Gáva културе, која се састоји и из других компонената. Врло вероватно задња је преживела Сворва групу, која је при њеном настанку играла велику улогу. Доказ за то су типични Gáva налази, који су пронађени у насељима Сворва групе.

WICHTIGSTE LITERATUR

- Bóna, I.
1958 *Chronologie der Hortfunde vom Koszider-Typus*, AAH 9.
1961 *Geschichte der frühen und mittleren Bronzezeit in Ungarn und im mittleren Donauraum*, Ann. Unif. Scient. Budapestiensis Sectio Historia III.
- Foltiny, I.
1957 *A halmostros és lausitzi kultúra nyomai Szeged környékén*, Rég. Füz. 4.
- Foltiny, S.
1963 *Zur Frage der mitteldonauländischen Hügelgräberkultur in Nordostjugoslawien*, Musica VIII.
- Horedt, K.
1967 *Einflüsse der Hügelgräberkultur und der Velatice Kultur in Siebenbürgen*, Germania 45.
- Kemenzei, T.
1984 *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*, AH. LI.
- Kovács, T.
1966 *Das kulturelle Bild der mittleren und oberen Theissgegend in der Spätbronzezeit*. Acta Ant. et Arch. X.
- 1966/b *A halmostros kultúra leletei az Észak-Alföldön*, AÉ. 93.
- Mozsolics, A.
1957 *Archäologische Beiträge zur Geschichte der grossen Wanderung*, AAH 8.
- Tasić, N.
1966 *Problem kulture ravnih polja sa umama u Vojvodini*, Starinar XVII.

- 1972 *Pannonische Tiefebene und der Zentralbalkan am Übergang von der mittleren in die späte Bronzezeit*, Balcanica III.
- 1974 *Bronzono doba i starije gvozdeno doba*, Praistorija Vojvodine, Novi Sad.
- 1976 *Nalazi gvozdenog doba na Gomolavi*, RVM. 21–22. 1972/73.
- Točik, A.
1967 *Die Gräberfelder der karpatenländischen Hügelgräberkultur*, FAP. 7.
- Torbrügge, V.
1959 *Die Bronzezeit in Bayern*, BRGK. 40.
- Trogmayer, O.
1963 *Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der Ungarischen Tiefebene*, AAH.
1966 *Der Schatzfund von Baks-Levelény*, MFMÉ.
1969 *Középbronzkori leletek Kömpöcről*, MFMÉ.
1975 *Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Tápió*, Fontes AH.
- Trogmayer, O.-Szekeres, L.
1968 *Prilog istoriji bronzovog doba Vojvodine*, RVM. 15–17.
1985 *A szegeði nagytáj bronz- és koravaskorának néhány kérdéséről*, Acta Ant. et Arch. suppl. V.
- Wilfondseeder, K.
1936 *Die mittlere Bronzezeit in Österreich*, Wien-Leipzig.



Tafel I. 1.-4. Mindszent; 2. Umg. Szentes; 3. Csongrád-Felgyő; 5. Szentes

